Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 4 (1897)

Heft: 22

**Artikel:** "Auf den Charakter kommt alles an."

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540328

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben Menschen verstehen, so muß ich nach psychologischen Gesetzen versahren; will ich die Natur verstehen, so muß ich sie nach den ihr innewohnenden Naturgesetzen beurteilen. Dann sinde ich nirgends Willfür und Unord=nung, Mordlust und Grausamkeit, dann entziehe ich auch jener kindischen Naturaussassung den Boden, nach welcher alles direkt für den Menschen geschaffen sein soll, und die Frage: Was nützt mir das? wird nicht gestellt werden, um mit ihrer Beantwortung zu entscheiden, ob ein Wesen Berechtigung zu existieren hat oder nicht. Diese Berechtigung liegt einmal in ihm selbst und kann nur mit Rücksicht auf seine Umgebung, der es angehört, erkannt werden, wie die Bedeutung eines Organs nur mit Berücksichtigung des Organismus.

Das Berständnis soll aber auch ein gemütvolles sein. Gemütvoll nennen wir einen Menschen, wenn er dem andern nachdenken, mit ihm leiden, mit ihm sich freuen kann, kurz, wenn er die Berhältenisse des andern innig auf sich selbst anwendet. Ganz gleich soll auch der Schüler ein gemütvolles Verständnis für die Natur erlangen, indem er Beziehungen auf sich selbst macht. Das kleine Kind spielt und redet mit seinen Dingen wie mit Seinesgleichen; dieser Umgang muß nun so veredelt werden, daß der Mensch sich als Glied der Natur fühlt. Ein solches Verständnis wirkt veredelnd auf das Herz, sührt zur Liebe und vertrauensvollen Hingabe an Gott, den Vater und Erhalter der Natur. (Fortsetzung solgt.)

## "Auf den Charafter kommt alles an."

Johannes Chrhsoftomus, wegen seiner Beredsamkeit Goldmund genannt, wurde zwischen 344 und 347 zu Antiochia geboren. Seine fromme Mutter bot alles auf, ihren Sohn gut zu erziehen. Später wurde er Patriarch von Konstantinopel. Er starb im Jahre 497 in der Verbannung. Er bekämpste in seinen Reden hauptsächlich das böse Beispiel von seiten der Eltern und betonte besonders die Wichtigkeit des Charakters.

"Auf den Charakter kommt alles an," so lautet sein schöner Ausspruch.

Das Wort Charakter kommt vom griechischen Wort charasso, ich grabe ein, ich präge ein. Also bedeutet das Wort Charakter ein Gepräge. Jener Mensch hat also Charakter, der seinem Geiste ein bestimmtes Gepräge aufgedrückt hat. Unter Charakter versteht man auch diejenige individuelle Wissensrichtung eines Menschen, welche auf scharf bestimmte konsequente Ziele hingerichtet ist. Solche gehen aus festen, zur innern Macht gewordenen Grundsäßen und Gefühlen hervor. Bei einem Charakter sind sestes, bewußtes Erkennen, Begehren, Wollen und Erstreben

bessen, was man einmal als das Ideal seines Lebens erkannt hat, die Triebsedern.

Der Charakter hat eine fehr große Bedeutung und einen nicht geringen Ginfluß. Ift es möglich, die Schuldisziplin aufrecht zu halten. wenn sie nicht von einem charakterfesten Lehrer gehandhabt wird? Er widerruft nichts, mas er einmal befohlen, läßt nichts unerfüllt, mas versprochen und angedroht wurde, deshalb ift er auch nicht mit halben Leiftungen zufrieden. Gine folche Konfequenz hat ihren Grund in der Tiefe des Lehrercharalters. Ein auter Charafter veredelt jedes Temperament: einen Sanguinifer macht er liebenswürdig, einen Cholerifer tatfraftig, einen Melancholiker tieffinnig und einen Phlegmatiker bestänbig zufrieden. Gin ichlechter Charafter entstellt alle Temperamente. Bom Charafter des Menschen hängt also sein Wert ab, nicht vom Temperament. Bildung bes Charakters nach ebeln, driftlichen Grundfaken ift die eigentliche fittliche Aufgabe des Menichen. Die Erziehung hat die Bildung eines driftlichen Charafters anzustreben, bezw. anzubahnen. Deshalb muß der Lehrer eine auf guten Grundfäten rubende Fertigkeit im Denken, Reben und handeln besitzen, denn an feinem Charafter muß fich der Charafter der Zöglinge bilben.

"Auf den Charakter kommt alles an". Deshalb muß das Hauptziel der Schule sein die Bildung des Charakters im willensschwachen Kinde. Zur Bildung dessen dient vor allem die Lehre, die in den Unterrichtsfächern zur Geltung kommt. Die Religionslehre wirkt veredelnd auf den Willen, wird die skärkste Triebseder des Handelns und führt zu sesten und bleibenden Grundsäßen für das Leben. Die bib-lische Geschichte mit ihrer kurzen, leicht faßlichen Erzählungsweise bildet das wertvollste Material für die Charakterbildung. — Die Erzählung, welche edle Grundsäße ins Herz pflanzen und entsprechendes Handeln erzeugen will, kann die Poesie nicht entbehren. Daher das schöne Wort Uhlands:

"Die Dichter fingen von allem Süßen, Was Menschenbruft durchbebt, Sie fingen von allem Hohen, Was Menschenherz erhebt."

Durch ein tieferes Eindringen in wahre Poesie bleift die Jugend vor jenen eckeln Erzeugnissen der Litteratur, die das Herz vergiften, den Geist verdunkeln, den sesten Willen schwächen, bewahrt.

Übung, Selbstüberwindung und Ausdauer sind vorzügliche Mittel der Charakterbildung. Der Lehrer halte deshalb darauf, daß die Schüler die ganze Kraft ihres Geistes dem jedesmaligen Unterrücksigegenstande zuwenden und ruhe nicht eher, bis sie die Sache völlig ersaßt haben. Das gibt Selbstzucht und Willensstärke.

Einen großen Ginfluß auf die Bilbung bes Charakters hat in ben erften Jahren die Gewöhnung. Der Wille ift noch in der Entwicklung begriffen. Er bedarf daher einer Stute. Die Bewöhnung ift die Grundlage der Erziehung. Sie erzeugt die Fertigkeit zu allen Tugenden. Man gewöhne die Kinder an Reinlichfeit. Dies fordert die Sorge für die Gefundheit, die Bildung des Charatters und der Umftand, daß die außere Reinlichkeit aufs engfte mit der innern Reinheit zusammenhängt. Aber auch an Wahrheitsliebe und Gehorfam gewöhne der Lehrer Die Rinder. Der Lehrer foll die Wahrheit nicht allein fuchen, fondern auch andern unentstellt mitteilen. Er muß ihnen den Weg des Suchens und Findens zeigen. Er hat dabei die Rolle eines Steuermannes ju übernehmen, der dem Schifflein des Unterrichtes unbemerkt den rechten Weg bestimmt. Auf diese Weise wird der Ginn für Wahrheit geweckt und Rur Wahrheit führt zu Ronfequeng, Offenheit und Gerechtigfeit, mahrend die Abweichung von ihr Luge, Berftellung, Seuchelei hervorbringt. Gehorsam ift die Unterwerfung bes eigenen Willens unter ben eines andern. Er ift die Quelle aller Tugenden und wohl ein wichtiges Mittel für die Charakterbildung. Wo Gehorfam fehlt, kann von keiner Tugend die Rede fein. Bum Charatter eines Rindes aber gehört vor allen Dingen Gehorfam.

Die wesentlichfte Bedingung jur Grundlegung einer gediegenen Charafterbildung ift für die Rinder bas vorleuchtende Beifpiel bes Lehrers. -- Nach dem Naturgesetze entwickelt fich Gleichartiges nur an Gleichartigem. Ja felbft ben größten Mannern fcwebte ftets ein Ibeal vor Augen. Das Ibeal für den Schüler ift der Lehrer. sei daher vor allem felbst ein Charatter und zeige feste Grundfate in feinem Denten, Wollen und Tun. Es gibt fein größeres Glud fur bas Rind, als wenn das Leben seiner Erzieher mit dem übereinstimmt, mas man von ihm verlangen muß, und fein größeres Unglück, als wenn bas nicht der Fall ift. Gin Mensch fann einem engen Rreise nicht seine Bilbung danken. Baterland und Welt muffen auf ihn wirken, Ruhm und Tadel muß er ertragen lernen. "Es bildet ein Talent fich in der Stille, ein Charafter nur im Strom der Welt." Gine öffentliche Schule bildet den Charafter. Sie bringt den Anaben aus dem vaterlichen Saufe, wo er der oft verzogene Liebling ift. Es wird fein Wille vorbereitet für die Kämpfe des spätern Lebens. Dies ift von größter Wichtigfeit. Biele Manner haben ihre Renntniffe erft in den zwanziger Jahren ihres Lebens zu erwerben angefangen; wenige aber andern ihren Charafter, nachdem fie 20 Jahre alt geworden find. Darum, Lehrer, halte viel auf Charafterbildung.